

Letztes und Vorletztes

Predigt über Markus 13,31¹

Jesus sprach zu Seinen Jüngern: *Himmel und Erde werden vergehen,
Meine Worte aber werden nicht vergehen.*

Jesus ist Realist, und zwar der größte, der je gelebt hat.

Warum?

Weil Er voll und ganz Mensch war - wie wir,
und alles im Leben kennengelernt hat - Höhen und Tiefen.

Und weil Er von Gott kam und die Wirklichkeit Gottes, die unsichtbare Realität,
kennt wie kein anderer.

Er kennt beide Realitäten vollkommen: die sichtbare und unsichtbare
die zeitliche und die ewige.

Und Er möchte, dass auch wir Realisten sind.

Denn nur Realisten bestehen das Leben.

Es gibt zwei Realitäten.

Und nur wer beide Realitäten im Blick hat, ist Realist!

Bonhoeffer etwa unterschied zwischen *dem Vorletzten und dem Letzten*.

Er sagte einmal:

„Wir leben im Vorletzten und glauben das Letzte.“

Das, was Bonhoeffer „das Vorletzte“ nennt, nennt Jesus *„Himmel und Erde“*.

Das ist die Wirklichkeit, in der wir leben, für die wir leben, die wir vor Augen haben.

Hier erleben wir unsere Höhen und Tiefen,

Freude und Leid, Entspannung und Anstrengung,

Sinn und Erfüllung und leiden manchmal auch unter Sinnlosigkeiten.

Himmel und Erde, das ist unsere Wirklichkeit, darin spielt sich unser Leben ab.

Und das ist gut so, das soll nach Gottes Willen so sein!

Kritisch und schief wird es erst,

wenn wir diese vorletzte Wirklichkeit für die letzte halten,

wenn wir unsere sichtbare Wirklichkeit für die einzige halten oder für ewig halten.

Jesus ist Realist.

Und deshalb sagt Er: *„Himmel und Erde werden vergehen.“*

Das gilt im Kleinen wie im Großen, und heute denken wir daran.

Im Kleinen und Persönlichen:

Wenn ein Mensch stirbt, dann vergehen für ihn dieser Himmel und diese Erde.

Er muss sich davon lösen.

Zu einem friedevollen Sterben gehört, dass man sich davon lösen kann.

Und dies bedeutet wohl:

Die Vorbereitung für ein friedevolles Sterben beginnt nicht erst

im Augenblick des Sterbens, sondern jetzt - mitten im Leben.

Entscheidend ist, wie ich Himmel und Erde jetzt sehe:

als einzige und letzte Wirklichkeit,

oder als jetzige Wirklichkeit, in der ich mich zu bewähren habe,

über die ich mich auch freuen darf und soll,

aber die eben vorletzte, vergängliche Wirklichkeit ist.

¹Wort für die Predigt am Ewigkeitssonntag, Reihe IV, bis 2018 Reihe V (Markus 13,28-37, ich lese V. 31-37 und predige über Vers 31

Und: **wenn uns ein Mensch stirbt**, dann vergeht auch für uns, die Hinterbliebenen, ein Stück Himmel und Erde.

Da vergeht ein Stück unserer Welt mit ihren ganz positiven Seiten und auch den eben ganz menschlichen Seiten, die nicht immer nur positiv sind.

Wenn uns ein Mensch stirbt, dann vergeht ein Stück unserer Welt, da bricht ein Stück Wirklichkeit zusammen, in der wir gelebt haben und für die wir gelebt haben.

Und das ist schwer! Damit ist schwer zurechtzukommen!

Mancher bricht auch mit zusammen. Andere tragen still und schwer daran.

Wie wir damit zurechtkommen, das hängt wieder davon ab, wie wir unsere Wirklichkeit sehen:

als einzige und ewige – oder als ein zeitliches Geschenk und Bewährungsfeld, nicht das Letzte, sondern das Vorletzte.

Jesus ist Realist, und deshalb sagt er: „*Himmel und Erde werden vergehen*“.

Und eine ganze Anzahl unter uns musste das im persönlichen Rahmen im vergangenen Jahr erleben.

Dass „*Himmel und Erde vergehen werden*“, hat auch noch einen endzeitlichen, **kosmischen Rahmen**.

Seit dem letzten Jahrhundert ist das auch wissenschaftlich vorstellbar.

Aber Jesus sagte das schon vor knapp 2000 Jahren

und es wird auch anders geschehen, als die Wissenschaft denkt und annimmt.

Aber heute soll das nicht so sehr unser Thema sein,

ich möchte an diesem Tag mehr im persönlichen Rahmen bleiben.

Wer Realist ist, muss sehen und bekennen:

Himmel und Erde, unsere sichtbare, irdische Wirklichkeit sind vergänglich.

Jesus hat recht. *Wir leben im Vorletzten*.

Aber nun das Gute - und das möchte genauso unsere Sichtweise und unser Bekenntnis und unsere Erfahrung werden:

„*Meine Worte werden nicht vergehen*“, sagt Jesus.

Wenn Himmel und Erde vergehen,

dann muss es danach noch eine Wirklichkeit geben, in der die Worte von Jesus gelten.

„*Wir leben im Vorletzten und glauben das Letzte*“.

Wenn ein Mensch stirbt, dann vergehen für ihn nicht nur dieser Himmel und diese Erde, sondern er kommt in eine neue Wirklichkeit hinein,

die sehr unterschiedlich und vielgestaltig sein kann

und in der er sich dann zurechtfinden muss.

Was ihm dabei hilft, sind die Worte von Jesus,

die in der alten wie in der neuen Wirklichkeit gelten,

in der für uns sichtbaren wie in der für uns unsichtbaren Wirklichkeit.

Entscheidend wird sein,

inwieweit die Worte von Jesus im irdischen Leben Geltung haben durften.

Realist ist, wer sich an die Worte hält, die immer gelten!

Wer heute im hohen Alter stirbt, was hat der schon an Gedankengebäuden, Ideologien, Erkenntnissen und "Wahrheiten" im Leben gehört und aufnehmen müssen,

und wie vieles davon ist schon im Laufe seines Lebens zusammengebrochen -

und der heutige Rest brach nach seinem Tod zusammen!

Die Bibel hat ihre Geltung schon 2000 - 3000 Jahre lang bewiesen

durch so viele Generationen hindurch, und niemand konnte sie abschaffen,

trotz allem Kampf dagegen und aller Ignoranz.

Und die Bibel wird auch nach dem Tod gelten,
ihre Worte werden immer schon auch von den Bewohnern der ewigen, unsichtbaren Welt,
also von Engeln und Dämonen usw. ernst genommen.
Sie wissen, was auch wir wissen dürfen und sollten:
Die Worte von Jesus gelten immer und überall, zuerst und zuletzt!
Und wie gut haben wir es,
dass wir uns an diese Worte halten dürfen im Leben und Sterben und darüber hinaus!
„Wir leben im Vorletzten und glauben das Letzte“.
Auch wenn uns ein Mensch stirbt, dürfen und müssen wir das festhalten.
Als Realist darf ich wissen:
Auch wenn mir ein Stück Himmel und Erde genommen wurde, das ist nicht das einzige!
Es gibt mehr!
An dieses "mehr", an diese bleibende und kommende Wirklichkeit
darf ich mich jetzt ganz fest halten und das will mich halten.
Und das befreit mich am Ende auch dazu,
dass ich die mir jetzt noch verbleibende irdische Wirklichkeit von Himmel und Erde
ein Stück neu erobere und neu ordne,
sie als Geschenk sehe und mich darin bewähren will -
den Worten von Jesus gemäß.

Zurückschauen – Ja! Das gehört zu unserem Leben, bereichert unser Leben,
es ist gut, wenn wir das tun.
Aber bitte genauso auch: vorwärts schauen!
Vorwärts schauen in diese Welt hinein - und darüber hinaus!
ALLES im Blick haben! Das macht den Realisten
und das macht zum Leben tauglich!
Wir leben im Vorletzten und glauben das Letzte.

Das gilt natürlich auch für den ganz großen Rahmen,
wenn sich abzeichnet, dass Himmel und Erde vergehen
und wir in unserer großen Welt Anzeichen dafür wahrnehmen.
Bei vielen macht sich dann Resignation breit,
weil sie nur das Vergehen, das Ende sehen und nicht darüber hinaus.
Wer resigniert ist kein Realist, weil er Gott nicht im Blick hat!
Er sieht nur die halbe Realität - d.h. am Ende ist es nicht einmal die halbe Realität,
sondern nur ein winziger Bruchteil.
Es gibt keinen Grund, diesen Bruchteil zu verachten,
aber erst recht keinen, ihn absolut zu setzen.
Himmel und Erde werden vergehen - ja!
Und wir erleben das im Großen wie im Kleinen.
Aber die Worte von Jesus werden nicht vergehen -
auch das wird jeder erleben, spätestens nach dem Tod.
Wir wollen und sollen und dürfen jetzt schon Realisten sein
und die ganze Wirklichkeit im Blick haben,
d.h. uns jetzt bewähren in Freude und Leid
und schon weitersehen in die Ewigkeit.
Wir leben im Vorletzten und glauben das Letzte.
So kann man realistisch und bewusst
sowie getrost und gehalten leben und auch sterben.

EG 449,7-8